

6. Rettung aus Wassergefahr.

Ned Low, dessen Jagdgebiet, wie er zu sagen pflegte, das ganze weite Meer war, weil sich, wenn das Glück ihm wollte, überall eine Beute für ihn finden konnte, hatte einen länger anhaltenden kräftigen Westwind benützt zu einer weiteren Fahrt nach Osten, ins Atlantische Meer hinaus. Gegenüber der azorischen Insel St. Michael bemächtigte er sich durch plötzlichen Ueberfall einer großen portugiesischen Pinke*), welche vierzehn Kanonen führte und zu ihrer Verteidigung hinreichend bemannt war. Ned Low begrüßte den gefangenen Kapitän der Pinke sehr höflich und erklärte ihm, daß es bei diesem Ueberfall weder auf seine Freiheit noch auf die Waren, sondern nur auf das Schiff abgesehen gewesen sei, von welchem er bemerkt habe, daß es ein vortrefflicher Segler sei. Nachdem den Portugiesen Geld, Waffen und Mundvorräte abgenommen worden waren, übergab ihnen der Seeräuberhauptmann eines seiner Fahrzeuge mit dem Befehl, auf diesem die Weiterfahrt anzutreten. Die Beraubten suchten so eilig als möglich aus der unheimlichen Nähe der Lowschen Bande zu entkommen. Die Seeräuber aber steuerten mit ihrem Zweimaster und der gewonnenen Pinke nach Südwesten hin.

So vorteilhaft für den Anfang die Besitznahme der schnellsegelnden Pinke erscheinen möchte, hätte sie democh bald nachher dem Low sehr übel bekommen können. Man bemerkte auf der weiteren Seefahrt, daß das Schiff an seinem Kiel schadhaft, und daß es deshalb nötig sei, es auszubessern. Um bei diesem Geschäft ungestört zu sein, ließ der mit allen Schlupfwinkeln des Meeres bekannte Kapitän nach den kleinen unbewohnten Inseln hinsteuern, welche unter dem Namen des südlichen Triangels bekannt sind. Als man die Pinke, um zu ihrem Kiele zu kommen, auf die Seite legen wollte, hatte der Kapitän eine so große Zahl seiner Leute in die Segel und auf ihre Querstangen (Masten) hinauffsteigen lassen, daß von ihrer Ueberlast das Schiff viel weiter, als man gewollt hatte, auf die Seite

*) Ein Schiff mit drei Masten.